



Wiederaufbau der Kirchenruine (1927-1930)

Der Wunsch der evangelischen Kirchengemeinde Aplerbeck nach großen Versammlungsräumen, wie er Ende 1926 zum Ausdruck gebracht worden war, war der entscheidende Anstoß, der zur Folge hatte, dass die alte Aplerbecker Kirche im Winkel von Ruinenstraße und Schweizer Allee heute noch erhalten ist.

In der Ausgabe vom 8. Juli 1927 berichtete das „Hörder Volksblatt“ über die beabsichtigte Erneuerung der „Ewald-Kirchen-Ruine“(!). Mit den Arbeiten sollte in aller nächster Zeit begonnen werden, da der Verfall der Ruine zur äußersten Eile dränge. Als erstes müsste das Mauerwerk wieder bis zu der ursprünglichen Höhe hochgezogen und mit einem Dach versehen werden, um das Bauwerk besser vor schädlichen Witterungseinflüssen zu schützen. Im Innern der Kirche waren keine größeren Veränderungen geplant, doch *„im Joche vor dem Turm soll eine kleine Empore ausgebaut werden. Dieser ganze Raum wird rund 400 Personen fassen. Außerdem sollen im Turm noch zwei kleine Säle mit je 40 bis 50 Sitzen ausgebaut werden. In der Erkenntnis, daß diese Räume für ein Gemeindehaus kaum allen Anforderungen entsprechen werden und eine ganze Anzahl von Nebenräumen noch fehlen, soll noch ein Anbau errichtet werden. Dieser Anbau soll die Heizung, die Aborte, die Garderobe, eine große Küche, einen mittelgroßen Saal und eine komplette Wohnung enthalten. Um auch diesen Anbau zu einem größeren Gemeindehaus demnächst vergrößern zu können, wird derselbe schon jetzt entsprechend angelegt. Da die ganze Anlage nicht unwesentlich zum Schmuck unserer Gemeinde beitragen wird, und auch für viele Auswärtige nicht uninteressant sein dürfte, soll auch noch eine für jedermann zugängliche Kaffeewirtschaft in einem besonderen Raum errichtet werden. Dieser Raum ist als provisorischer Fachwerkbau vorgesehen, der später bei Errichtung des Haupthauses leicht entfernt werden kann. Die Kosten der großen Anlage belaufen sich auf rd. 110.000 RMk.“*

Die Bauarbeiten an der Kirche sollten im Oktober 1927 beginnen. Alle notwendigen Genehmigungen lagen vor und die Finanzierung war gesichert.¹ 55.000 RM hatte man gegen 8 Prozent Zinsen und 2 Prozent Tilgung von der Sparkasse Aplerbeck geliehen. Die Arbeiten und Materiallieferungen wurden öffentlich ausgeschrieben.² Im Dezember 1927 bewilligte der Provinzialausschuss der Provinz Westfalen, Münster, einen Zuschuss von 1.500 Mark zur Restaurierung „der uralten Ewalduskirche“.³ Zum Jahreswechsel 1927/28 begannen die Ausschachtungsarbeiten für den Neubau neben der Ruine. Den Beteiligten war bewusst, dass die Arbeiten auf einem stillgelegten Friedhof stattfanden, denn zunächst wurden die alten Gräber aufgenommen, die von der Baumaßnahme berührt wurden. Dabei stieß man auch auf eine Grabstelle, in der vier Leichen beerdigt worden waren. *„Gebeine und Schädel sind noch erhalten. [...] Die Skelette wurden aufgesammelt und in einem gemeinsamen Grabe auf dem alten Friedhof beigesetzt.“*⁴

Am letzten Sonntag im Februar 1928 versammelten sich viele Aplerbecker an der Ruine, um an der Grundsteinlegung für das neue Gemeindehaus teilzuhaben. Der Platz war festlich geschmückt, Posaunenklänge und Kirchenchor sorgten für den musikalischen Rahmen. Pfarrer Petersmann verlas als Vorsitzender des Presbyteri-

¹ „Hörder Volksblatt“ vom 08.10.1927 („Ausbau der Ruine“)

² „Hörder Volksblatt“ vom 25.10.1927 („Die Gemeindevertretung der evangelischen Kirche“)

³ „Hörder Volksblatt“ vom 22.12.1927 („Restauration der Ewalduskirche“)

⁴ „Hörder Volksblatt“ vom 13.01.1928 („Skelettfunde“)



ums den Text der Urkunde, die mit fotografischen Ansichten der Kirchenruine, Zeitungen, statistischen Angaben und einer Auflistung der Gemeinderepräsentanten in einer kupfernen Kapsel in den Grundstein gelegt wurde.

Der Text der Urkunde lautete: *„Heute, am 26. Februar 1928, legte die evangelische Kirchengemeinde Aplerbeck diesen Grundstein zum Ausbau der alten Georgskirche (!). Diese hatte unserer Gemeinde, der ehemals die Evangelischen der Ortschaften Berghofen, Schüren und Sölde mitangehörten, bis Mitte des vorigen Jahrhunderts wohl 800 Jahre lang als Gotteshaus gedient. Doch wuchs die Gemeinde, welche 1720 auf 900 Seelen geschätzt wurde und 1817 1500 Seelen zählte, bis 1867 auf 6575 Seelen an. Die alte Kirche mit ihren 600 Sitzplätzen wurde ihr deshalb zu klein und im Jahre 1867 zugunsten des eben errichteten Neubaus verlassen. Für ihre Erhaltung wendete die damalige Gesamtgemeinde nichts auf. Die alte Kirche wurde zur Ruine (1872 durch Blitzschlag, 1887 Niederlegung der Turmspitze, 1903 Abnahme des Daches). Das änderte sich nach Auspfarrung der Tochtergemeinde Berghofen (1895), Irrenanstalt (1895), Schüren (1914) und Sölde (1925). Die Kirchengemeinde Aplerbeck ist nunmehr willens, in Verbindung mit Errichtung dieses Gemeindehauses die Kirchenruine wieder auszubauen. Nach dem verlorenen Kriege und der Stilllegung der Industrie im Landkreis Hörde belastet uns das stark. Wir erheben bereits 25 Prozent der Reichseinkommensteuer als Kirchensteuer. Aber wir wollen das Werk mit Gottes Hilfe beginnen, um das Erbe der Väter zu sichern und dem heutigen Geschlecht, zumal den kirchlichen Vereinen, einen Versammlungsort zu geben. In besseren Zeiten hoffen wir, diesen Anbau noch durch Errichtung eines großen Saales zu erweitern. Die treibende Kraft des ganzen Unternehmens, unser Presbyter Herr Amtsbaumeister a. D. Wilhelm Stricker, hat leider den Tag der Grundsteinlegung nicht mehr erlebt. Er starb im August 1927. Die Bauleitung liegt in der Hand des Provinzialkirchlichen Bauamtes in Bethel (Herrn Baurat Siebold, Herrn Architekt Longworth), welches die Baupläne im Einvernehmen mit der staatlichen Denkmalspflege (Herrn Provinzialkonservator Baurat Körner in Münster) hergestellt hat.“⁵*

Im Juni 1928 war der Neubau bereits im Rohbau fertig gestellt. Auch an der Kirchenruine zeigten sich Fortschritte, da mit dem Neuausfugen der alten Mauern begonnen worden war. Zimmerleute brachten nun die Balken für das neue Dach über dem Kirchenschiff an und auch das neue Turmdach wurde in Angriff genommen.⁶

Im Juli 1928 mutmaßte man, dass der Neubau zum 1. September d. J. in Benutzung genommen werden könnte. Die neuen Räume im Kirchturm waren fertig. Anstelle des alten Kirchturmdaches war eine Betondecke mit Aussichtsplattform entstanden. Das an den Turm grenzende Gemeindehaus enthielt außer zwei Wohnungen einen kleinen Saal, eine Kaffeeküche, Garderoben, Aborte und weitere Nebenräume. *„Für die Besucher der Anlage hat man dem Gemeindehaus noch einen kleinen aus Fachwerk bestehenden pavillonartigen Vorbau angefügt, in dem eine kleine Kaffeewirtschaft betrieben werden soll. Von hier aus bietet sich ein herrlicher Ausblick zur Schweizerallee und zum Walde. Bei Ausführung des demnächstigen Hauptbaues verschwindet dieser Fachwerkbau.“⁷*

⁵ „Hörder Volksblatt“ vom 27.02.1928 („Neues evgl. Gemeindehaus Aplerbeck“)

⁶ „Hörder Volksblatt“ vom 05.06.1928 („Der Ausbau der ...“) und 06.06.1928 („Der Umbau der Kirchenruine“)

⁷ „Hörder Volksblatt“ vom 18.07.1928 („Die Aplerbecker Kirchenruine“); da der hier angesprochene Hauptbau tatsächlich nie errichtet wurde, blieb der „pavillonartige Vorbau“ bis zum Abbruch des Gemeindehauses erhalten. Er trug den Namen „Sonnenraum“.



Die Kaffeewirtschaft wurde im Juli 1928 an den Kastellan Winter verpachtet.⁸ Noch im Laufe des Septembers sollte der Neubau bezugsfertig sein, so dass zum 1. Oktober der Wirtschaftsbetrieb beginnen könnte. Auch die Arbeiten im alten Kirchturm waren abgeschlossen, nicht jedoch die im Kirchenschiff. Deshalb wurde der Turm durch eine provisorische Bretterwand vom Kirchenschiff getrennt.⁹

Am 7. Oktober 1928 feierte die evangelische Kirchengemeinde den Abschluss des äußeren Wiederaufbaus der alten Kirche und die Einweihung des neuen Gemeindehauses. Der „Generalanzeiger“ lobte: *„Durch die Fertigstellung des Bauwerks ist es gelungen, eines der wenigen Altertumsdenkmäler im westfälischen Industriebezirk der Nachwelt zu sichern“*, dem rapiden Verfall der kunstgeschichtlich hochbedeutenden Kirchenruine sei Einhalt geboten worden. Während einerseits nun den evangelischen Vereinen in den Turmräumen Gelegenheiten zu Versammlungen geboten war, bedauerte man andererseits, dass mangels finanzieller Mittel der Saal im Kirchenschiff noch nicht hergestellt werden konnte. *„Möge es in absehbarer Zeit gelingen, wenigstens das Innere des Kirchenschiffes so wieder herzustellen, daß es zu nebenkirchlichen Zwecken, wie Konzertveranstaltungen, Filmvorführungen und anderes benutzt werden kann.“*¹⁰

Der Festtag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche an der Märtnstraße eröffnet. Er wurde von dem Konsistorialrat Kupsch, den man als Festprediger gewonnen hatte, gehalten und durch die Mitwirkung des Posaunenchores und des Kirchenchores mitgestaltet. Pfarrer Böckmann übernahm im Anschluss an den Gottesdienst auf dem alten Kirchhof die Schlüssel für das neue Gemeindehaus von einem Mitglied des Presbyteriums. An den Weiheakt schloss sich eine Besichtigung der neuen Räume an. *„Mit großer Genugtuung sah die überaus große Schar der Festteilnehmer, welch schönes Werk aus der alten Ewaldruine geschaffen war.“*¹¹

Der evangelische Frauenverein sowie der Jungmädchenverein beschlossen im Oktober 1928 die Durchführung einer Verlosung (das Los für 50 Pfennig), um Gelder zur Ausgestaltung der Turmräume und für die Jugendpflege, die dort stattfinden sollte, zu sammeln.¹²

Ein Jahr später berichtete die Presse, dass zur vorläufigen Sicherung der Ruine vor dem Verfall Gelder in Form einer Beihilfe durch die Provinz bereitgestellt worden seien. Den ursprünglichen Plan, den Kirchenraum durch eine eingezogene Zwischendecke zu teilen, hatte man inzwischen aufgegeben. Hier hatte sich der Provinzialkonservator durchgesetzt, der den Kirchenraum in seiner Einheitlichkeit erhalten wollte.¹³

Anfang 1930 wurden die Restaurierungsarbeiten an der Kirche fortgesetzt. Hier waren – abgesehen vom Turm – bisher lediglich die Mauerfugen erneuert und ein Dach

⁸ „Hörder Volksblatt“ vom 02.08.1928 („Verpachtung“)

⁹ „Hörder Volksblatt“ vom 10.09.1928 („Die Neu- bzw. Umbauarbeiten ...“)

¹⁰ „Generalanzeiger“ vom 06.10.1928 („Einweihung des evangelischen Gemeindehauses“)

¹¹ „Hörder Volksblatt“ vom 08.10.1928 („Einweihung des evangelischen Gemeindehauses“) und „Generalanzeiger“ vom selben Tag („Feierliche Einweihung des neuen Aplerbecker Gemeindehauses“)

¹² „Hörder Volksblatt“ vom 17.10.1928 („Das Gemeindehaus der evangelischen Kirche an der Ruine ...“)

¹³ „Hörder Volksblatt“ vom 12.10.1929 („Eine sehr bemerkenswerte westfälische Kirchenruine“)



aufgesetzt worden. Nun sollten die Fenster mit neuen Bleiverglasungen versehen werden.¹⁴

Alle notwendigen Arbeiten wurden in den folgenden Monaten zum Abschluss gebracht, so dass die alte Kirche am 21./22. September 1930 ihrem neuen Zweck übergeben werden konnte, also etwa zwei Monate bevor das Ehrenmal zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, das an den Kirchturm angebaut war, feierlich enthüllt wurde (30. November 1930).

Den Auftakt des Festwochenendes bildete am Samstag eine musikalische Feierstunde in der Kirche an der Märtmannstraße, an dem der Organist Schnür, der Frauenchor Aplerbeck-Dorf, der Tenor Paul Leßmöllmann und der Violinenspieler Rudolf Feuerbaum mitwirkten. Auch am folgenden Tag versammelte sich die Gemeinde zunächst an der Kirche an der Märtmannstraße. Pfarrer Böckmann leitete den Festgottesdienst, in dem der Konsistorialrat Dr. Hymmen, Münster, die Festrede hielt. Nach der Messe zog eine große Menschenmenge von der Kirche an der Märtmannstraße zur wiederhergestellten Kirchenruine, die nun Michaelsbau genannt wurde. Hier übergab der Vertreter der Bauleitung die Schlüssel zum Michaelsbau an den Vorsitzenden des Presbyteriums. Anschließend besichtigten zahlreiche Gemeindemitglieder die Kirche. Die Feierlichkeiten wurden nachmittags im neuen Gemeindehaus fortgesetzt. Nach mehreren Choralvorträgen und verschiedenen Ansprachen trat eine längere Kaffeepause ein. Während des dann folgenden „gemütlichen Teils“, trat *„Frau Wichburg, eine sagenhafte Gestalt, die mit der alten Kirche unzertrennlich verknüpft ist [auf], um unserer Zeit aus ihrem Leben zu berichten.“*¹⁵

¹⁴ „Hörder Volksblatt“ vom 01.02.1930 („Die evangelische Kirchengemeinde ...“)

¹⁵ „Hörder Volksblatt“ vom 22.09.1930 („Die Weihe der alten Kirche“)